



# Der sächsische Erzähler



## Wochenblatt für die Provinz Sachsen und den Harz Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Anteblatt des königlichen Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 1 Rthl. 12 Sgr. In der Provinz Sachsen und dem Harz werden die gespaltene Seite oder deren Raum mit 6 Pf. berechnet, in den übrigen Provinzen mit 2 Rthl. 12 Sgr. und 6 Pf. Dienstags und Freitags bis früh 8 Uhr angenommen.

**No 85. | Mittwoch, den 28. October. | 1863.**

### Sachen.

Bischofswerda, 26. Oct. Gestern Abend war der 14-jähr. Schneiderlehrling F. aus dem elterlichen Hause in Neukirch weggegangen und die Nacht über nicht zurückgekehrt. Heute früh ist derselbe in der Wiesen zwischen Puskau und ersterem Orte ertränkt aufgefunden worden. Dem Vernehmen nach soll dieser junge Mensch wenig Lust zur Schneiderei gezeigt und deshalb den freiwilligen Tod in dem Wasser gesucht haben.

Se. Excellenz der Staatsminister Freiherr v. Beust ist am 26. Oct. Mittags von Nürnberg nach Dresden zurückgekehrt.

Am 23. October wurde vom königl. Bezirksgericht zu Baugen der Weber C. Fr. Schmidt aus Ginnwalde wegen des an seinem Schwager, dem 18 Jahr alten Weberburschen Ernst August Lade, am 30. Juli v. J. verübten Mordes für überführt erachtet und zum Tode verurtheilt.

Der vom I. Bezirksgericht zu Eibenstock am 20. Mai d. Jahres (in seiner Abwesenheit) wegen böswilligen Bankrotts zu 4-jähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Traugott Röller aus Rothenkirchen, zuletzt in Oberstüngenwohnhaft, ist in Nordamerika aufgegriffen und am 20. Oct. an das dortige Bezirksgericht abgeliefert worden. Den Transport bis Hamburg hat ein amerikanischer Polizeidiener besorgt. Die Auslieferung ist lediglich eine Folge des energischen Einschreitens der königl. sächs. Regierung. Es ist von großer Wichtigkeit, daß der Verbrecher auch jenseits des Meeres nicht mehr sicher ist.

Wie den „D. N.“ aus Dresden mitgetheilt wird, soll nun doch noch der Ausmarsch eines Theiles unserer Armee nach Holstein-Lauenburg erfolgen, da dem Vernehmen nach die dänische Regierung weitere Concessionen abgelehnt habe. Vom Kriegsministerium soll die betreffende Ordre, für den 4. und 5. Novbr. marschfertig zu machen, schon ergangen sein. Wir selbst bezweifeln noch immer einen wirklichen Ausmarsch. Dänemark wird noch in der letzten Stunde klug und weise sein und einige

unbedeutende Zugeständnisse machen, und damit werden die Großmächte sich begnügen.

In Dresden hat sich nach der am 22. Oct. ein Zweigverein des in Frankfurt a. M. gegründeten deutschen Protestantenvereins, constituirter Bürgermeister Dr. Hertel hatte dabei den Hof-Diaconus Pfellschmidt die Schriftführung.

Bei dem Gütsbesitzer Fr. Aug. Förster in der Scheibe zu Mittel-Herwigsdorf ist am 18. October eine Kuh, am 20. ein Kalb und bald darauf auch ein Saamenochse an dem Milchbrand gefallen. Auch zwei Kagen, die von dem Blute der zuerst gefallenen Kuh geleckt, sind ebenfalls verendet, doch soll eine Weiterverbreitung der Krankheit nicht zu befürchten sein.

Am 19. October ist in Lunzenau ein Haus niedergebrannt. Eine ledige Frauensperson, der Brandstiftung verdächtig, ist eingezogen worden.

Am 22. d. Mis. ist in Göpferstorf ein Haus nebst Scheune abgebrannt, wobei zwei Schweine und sämtliche Erntevorräthe mit verbrannten.

Beim Ausschleppen der Raibach, dicht am zoologischen Garten bei Dresden, fanden die damit beschäftigten Arbeiter eine wölfsfündige Bombe, welche sicherlich seit dem Kriegsjahre 1813 dajest ein feuchtes Asyl gefunden. Der Vorsteher des zoologischen Gartens, welcher den eisernen Hündling bei sich aufgenommen, hat eine Untersuchung an dem ange stellt und gefunden, daß er noch geladen ist.

### Rundschau.

Die Minister-Conferenz in Nürnberg ist am 24. October geschlossen worden. Man vereinbarte sich über die Principien, die der Rückantwort an Preußen zu Grunde gelegt werden, und bekräftigte das Festhalten an der Reformacte. Preußens bekannte drei Punkte wurden unannehmbar gehalten. Das Fernbleiben mehrerer Minister soll kein Zeichen von Lockerung der in Frankfurt gefaßten Beschlüsse sein; dasselbe erklärte sich dahin, daß die betreffenden Regierungen Oesterreich zur Fortführung der Verhandlung mit Preußen bevollmächtigt glauben.

Die Wahlen haben in sämmtlichen vier Berliner Wahlbezirken die bereits früher so überwiegende Majorität der Fortschrittspartei noch verstärkt. Die Beschäftigung war im Ganzen eine sehr starke, und der Sieg der Fortschrittspartei erhält ein noch größeres Gewicht dadurch, daß ihre Candidaten fast überall mit ungeheurer Mehrheit, in vielen Bezirken nahezu einmüthig gewählt worden sind. Auch aus den Provinzen sind bereits zahlreiche telegraphische Nachrichten eingegangen, und auch dort lassen die Ergebnisse einen Sieg der liberalen Sache hoffen, der die gehegten Erwartungen noch übersteigt, obwohl vorerst fast ausschließlich Nachrichten aus städtischen Wahlbezirken vorliegen.

Ein letzter Versuch, den König von Preußen besser zu unterrichten, ist gescheitert. König Leopold des Belgier hat ihn gemacht und zwar auf inständliches und wiederholtes Bitten des preussischen Kronprinzen und der englischen Königin Victoria; denn gern hat er ihn nicht gemacht. Eine Unterredung zwischen den beiden Königen fand in Baden-Baden statt. König Leopold rief dem König Wilhelm, sich auch durch andere Personen als nur durch seine Minister über den Zustand der Gemüther und die Stimmung in Preußen Auskunft geben zu lassen. Alle Rathschläge und Bitten wurden von dem Könige zurückgewiesen, König Wilhelm beharrte auf seiner Ansicht, daß Bismarck's Regiment zur Befestigung der Demokratie, dagegen Unterhandlung mit der Fortschrittspartei zur schrecklichsten Anarchie führen müsse. Die Fürsten trennten sich sehr kühl. So berichtet die „A. A. Z.“ aus Brüssel.

Was dem König Leopold nicht gelang, wird den preussischen Wahlen gelingen: sie werden dem Könige zeigen, wo sein Volk steht. Aus den allermeisten Städten des Königreichs liegen die Wahlen der Wahlmänner vor, in den meisten davon sind die Liberalen nahezu einstimmig, und da, wo die Wahlen am ungünstigsten ausfielen, mit wenigstens drei Viertheilen aller Stimmen gewählt worden. Der Sieg der Fortschrittspartei war weit größer als in den vorigen Wahlen. So lauten die telegraph. Depeschen aus Brandenburg und Pommern, aus Preußen und Schlesien, so aus der Provinz Sachsen und Thüringen, so auch vom Rhein. Der Ausfall der Wahlen auf dem Lande ist noch nicht bekannt. — An vielen Orten soll die Wahl protokolllarisch vorgenommen worden sein, um zu erfahren, wen die Staatsdiener gewählt haben.

Zur Octoberfeier in Cassel ist zu melden, daß der Kurfürst sich persönlich betheiligte und den Grundstein für die Märtyrer der Franzosenzeit legte, nachdem er 100 Friedrichs'or beige-steuert hatte. Er schickte sogar zu dem Festmahl der Veteranen 300 Flaschen Champagner und lud den Bürgermeister (und Abgeordneten!) Nebelthau zur Tafel.

König Ludwig hat am 18. October die Befreiungshalle bei Kelheim an der Donau eröffnet und zu Zeugen Veteranen der Befreiungskriege, u. a. die Feldmarschälle Hess aus Wien und Wrangel aus Berlin geladen. Die Befreiungshalle ist, wie die Walhalla bei Regensburg, ein

prächtiger und kostbarer Bau, der viele Millionen gekostet hat, und verdankt einem schönen Gedanken ihrer Entstehung. Dem großen König und seiner schöpferischen Hand ist mancher schöne Bau gelungen, nur der größte und schönste nicht; als deutscher Patriot wird er sich sagen, daß zu diesem Bau Bayern nöthig und eines der sprödesten und am schwersten zu bearbeitenden Werkstücke ist.

Die österreichische Regierung beabsichtigt, sechs schwere Kriegsschiffe und drei Brigas zur Beschützung der deutschen Häfen in die nördlichen Gewässer zu schicken, falls Dänemark in Veranlassung der Bundes-Execution sich beikommen lassen würde, Deutschland zur See anzugreifen oder die deutschen Ströme zu blockiren.

Der dänische König hat verzweifelte Gedanken. Wenn die Großmächte ihn nicht helfen Schleswig zu behalten, so will er lieber abdanken und Dänemark zu einer Republik machen. Er behauptete sogar, seine Dänen seien geborene Republikaner. Dann sollte er doch ihr angeborenes Talent nicht auf eine so lange und verzweifelte Probe stellen.

Ueber den in Salzburg als Kanzlei-Director angestellten Montanbeamten Carl v. Hofner, welcher der älteste Enkel des Tiroler Helden Andreas Hofner ist, veröffentlichte die „Tagespost“ jüngst mehrere interessante Familiendata, denen wir Nachstehendes entnehmen: Andreas Hofner hinterließ vier Töchter und einen Sohn (Johann). Von 15 Kindern des Letzteren leben, von Kaiser Franz aus der Taufe gehoben, noch fünf, deren jüngster, Dr. jur. Andreas Hofner in Amstetten, Besitzer des Sandhofes in Passaier und Schützenhauptmann ist, während der älteste, in Salzburg angestellte, hier mit einer Engländerin von Geburt, aus dem alten, aber verarmten Geschlecht der Heyburns vermählt ist und sechs Kinder besitzt. Von diesen wurde der älteste Knabe von dem Heldenpriester Haspinger getauft, die älteste Tochter fungirte bei Haspinger's 50jähriger Secundiz zu Salzburg als dessen Kanzelbraut, und hatte den Marschall Radeky zum Taufpathen. Für das zu erwartende siebente Kind hat Erzherzog Maximilian die Taufpathenstelle angenommen. Unter den Enkelkindern Andreas Hofner's soll sich eine Familienähnlichkeit mit dem berühmten Großvater erhalten haben.

Aus Como wird vom 18. Octbr. geschrieben: „Seit Donnerstag, 15. Octbr., Nachmittag hatten wir heftigen Regen mit Sturm, welcher gestern und heute Nacht in einen förmlichen Wolkenbruch überging, sodas die Schleusen des Himmels geöffnet schienen. Die Wellen des Sees schlugen brausend und zischend an das Gestade. Am Morgen brachte man uns die Trauerkunde, daß der Berg bei Molina eingestürzt sei und daß seine Steinmassen die an dessen Abhängen liegenden Häuser, vier an der Zahl, sammt deren Bewohner mit der Schnelligkeit eines Blitzes zerschmetterten. Man zählt 55 Personen, die um Mitternacht unter den Trümmern ihrer Häuser begraben wurden. Nur eine arme Mutter mit ihrem Säugling wurde noch lebend aus dem Schutt hervorgezogen, um den Tod ihres Mannes und zweier Söhne zu bejammern, die schlafend von

dem Tode ereilt wurden. Eine Menge Arbeiter eilten schon früh Morgens an die Unglücksstätte, um die Trümmer wegzuräumen, aus welchen man bis jetzt zehn Leichen hervorjog. Auch Carate-Latio wurde schwer heimgesucht. Das Kaffeehaus der Villa Sangiuliani wurde von den Wellen des Sees verschlungen, Gartenmauern stürzten ein und alle Landhäuser am Ufer des Sees haben mehr oder weniger gelitten.

In Warschau scheint man jetzt allgemein eine Catastrophe zu befürchten, denn wer kann, verläßt die Stadt, ja, wenn er es möglich zu machen im Stande ist, sogar das Land. Seit mehreren Tagen strömen Flüchtlinge über die Grenze, die in den benachbarten Provinzen eine vorläufig sichere Freistätte suchen. Die Russen gehen mit so scharf ausgeprägten Gewaltmaßregeln vor, daß man deutlich erkennt: es sei ihre Absicht, nicht nur den Aufstand schleunigst niederzuwerfen, sondern auch in dem ganzen Organismus des Landes wesentliche Veränderungen vorzunehmen. Allgemein glaubt man jetzt daher, daß das Königreich in vier russische Gouvernements umgewandelt werden soll, und es werden bereits die Personen bezeichnet, welche mit der Ausführung des Theilungsplanes beschäftigt sind. Und wer wird sie daran hindern? Sie haben bereits so viel Truppen in's Land gezogen — und täglich folgen noch neue nach — daß der Aufstand, aller Tapferkeit und Anstrengung der Polen ungeachtet, binnen wenigen Wochen völlig niedergeworfen sein wird. Die Schaaren der Insurgenten mögen sich bereits wieder auf 10 bis 12,000 Mann verstärkt haben; aber was kann eine solche Anzahl gegen eine Armee von mehr als 100,000 M. thun, die das ganze Land überschwemmt und die kleinen Schaaren der Aufständischen wie wilde Thiere von einem Punkte zum andern hegen, bis sie hier ein Duzend und dort ein Duzend erreicht und vernichtet hat? Die neuesten Nachrichten melden daher durchweg nur von kleinen Gefechten, in denen 6 bis 10 Mann geblieben und eben so viele zu Gefangenen gemacht worden sind.

Aus diesem Lande treffen fortwährend die betrübendsten Nachrichten ein. Fast täglich finden Kämpfe statt, in welchen fast immer die Polen im Nachtheil bleiben. In Warschau fanden in der Nacht zum 25. Oct. viele Verhaftungen hervorragender Personen statt. Auch bei dem Bankier Lesser (k. sächs. General-Consul) wurde eine Haussuchung vorgenommen und soll Herr Lesser Haus-Arrest erhalten haben.

General Graf Berg hat Mitte d. Mts. eine Verfügung erlassen, durch welche die Kreis-Militärchefs angewiesen sind, alle der Unterstützung der Insurrection verdächtigen Personen in ihren Kreisen zu verhaften und je nach dem Grade ihrer Schuld in den Kreisgefängnissen zu behalten oder nach Warschau auf die Citadelle abzuliefern. Diejenigen aber, welche mit den Waffen in der Hand ergriffen oder bei denen Waffen, Munition oder zündbare Stoffe gefunden sind, vor das Kriegsgericht zu stellen und die über sie verhängte Todesstrafe sofort vollstrecken zu lassen. Infolge dieser Verfügung

haben die Verhaftungen und Hinrichtungen in den Kreisen sich bedeutend vermehrt. Der Gouverneur des Kreises Wloclawek, General Schillbe-Schulze, ist seiner Stellung enthoben und nach Rußland versetzt worden. An seine Stelle ist der General Fürst Wittgenstein getreten, der früher Militärchef des Kreises Konin, zuletzt des Kreises Augustowa war. — Die Contribution ist jetzt auf sämtliche Städte des Kreises Wloclawek ausgedehnt worden. In Wloclawek wurde am 14. d. der frühere Eisenbahnbeamte Wittkowski, der als Agent der revolutionären Regierung große Thätigkeit zur Förderung der Insurrection entwicelt und zu diesem Zweck seine amtliche Stellung gemißbraucht hatte, kriegsgerichtlich erschossen.

Zufolge einer neuen Verordnung des Grafen Berg darf von nun an keinerlei Behwert — es vom Auslande oder von Rußland — weder Pferde noch Pferdegeschirr in das Königreich Polen eingeführt werden. Diese Verordnung ist bereits an alle Grenzollämter abgegangen.

Die Russen in Polen sind unbarbarische Executoren; in ganz Polhynien haben sie die 10 procentige Einkommensteuer bei den Gutsbesitzern gewaltsam beigetrieben. Da die meisten die furchtbare Steuer nicht zahlen konnten oder wollten, so wurde Schiff und Geschirr, Getreide, Hausgeräthe und Wäsche öffentlich versteigert. Die Käufer waren Bauern und Juden, sie versteigerten Weizen à Schock zu 20, Korn zu 7½ Agr., überhaupt Alles zu Spottpreisen. Dem berühmten Pferdezüchter von Lubomirski auf Kowno wurden die schönsten arabischen Pferde weggenommen und von Offizieren zu 4—6 Rubel das Stück gekauft. Der Ertrag deckte selten die Steuer, die Gutsbesitzer sind demnach mit Wegnahme der Güter bedroht. Die Warschauer Bank verweigert selbst gegen die besten Unterpfänder Geld zu leihen.

Aus Alexandrien schreibt man: Die Voraussicht, es werde den persönlichen Bemühungen des Vicerönigs gelingen, die wachsende Gewalt des Wassers durch Verstärkung der Eindeichungen in Schranken zu halten, hat sich leider nicht bestätigt. Der mächtige Strom hat an verschiedenen Stellen seine Dämme durchbrochen und überflusht nunmehr einen großen und zwar den fruchtbarsten Theil Unter-Egyptens. Das Land gleicht einem unermesslichen See, aus dem stellenweise die Kronen der Bäume hervorragen und Zeugniß ablegen, daß da ein Dorf gestanden. Wohl an hundert Dörfer der Fellaah wurden mit Allem, was sie enthielten, von den Wellen verschlungen und sollen hierbei 7000 Menschen ertrunken sein. Der Schaden, namentlich an der Baumwollernte, ist unermesslich; man muß diese weiten sorgfältig cultivirten Fluren vor der Ueberschwemmung gesehen haben, um die Größe des Verlustes zu begreifen. Diese Calamität und die furchtbare Viehseuche, an welcher bis jetzt über 100,000 Stück Vieh gefallen sind, lasten drückend auf Egypten, dennoch aber wächst sein Reichthum in gigantischen Progressionen.

Berichte von der Nordarmee bestätigen, daß Chattanooga vom 5. d. M. an beschossen worden

ist verwundet, wurde Niemand. Die Konföderierten sind im Besitz von Lookout-Mountain, welches für den Schlüssel der Position von Chattanooga gilt. Sie haben Durn's Stab und das gesamte bei Carter Springs in Kansas stationierte Unions-Commando gefangen genommen. — Die Nachricht von einer Schlacht zwischen Franklin und den Konföderierten hat sich bisher nicht bestätigt. Die neuesten Berichte aus Amerika lauten für die Nord-Armee wieder einmal sehr ungünstig. Mehrere Gefechte haben zu Gunsten der Südlichen stattgefunden.

### Zwei Mahnungen

Brach an einem der Vorabende des Jubelfestes in Leipzig ein Veteran aus Dresden, Herr v. Seydlitz, in einer großen Versammlung aus. Wir setzen sie wörtlich her:

Einem, sagte er, der selbst an jenem großen Kampfe Theil genommen und auf dem Schlachtfelde von Leipzig für die Befreiung Deutschlands geblutet hat, mag es gestattet sein, zwei dringende Mahnungen auszusprechen, 1) an die deutschen Fürsten, daß sie endlich die Schuld an das deutsche Volk abtragen, das vor 50 Jahren für ihre Existenz und Unabhängigkeit willig Gut und Blut opferte; daß sie Deutschland endlich die Freiheit und Einigkeit geben, auf die es damals sich ein Recht erworben hat; und 2) an die junge und nachkommende Generation, daß sie sich niemals wieder verführen lasse, die Bruderhand feindlich gegen den deutschen Bruder zu erheben, und nie wieder für Sonder-Interessen sich unter einander zu bekämpfen, wie es noch in jenen Tagen geschah. Und hieran lassen sie mich eine ehrende Anerkennung knüpfen für jene brave Truppe, in der schon damals und gerade in den Tagen der großen Völkerschlacht bei Leipzig das Nationalgefühl so stark war, daß sie nicht länger gegen deutsche Brüder kämpfen wollte und die feindlichen Reihen verließ, um mit uns gemeinschaftlich für die große Sache der Befreiung Deutschlands von der Fremdherrschaft zu streiten!

### Der Gustav-Adolph-Verein in Paris.

Das Pariser Blatt „Temp“ giebt unter dem Titel „La petite Allemagne“ einen längeren Artikel, der sich in höchst anerkennender Weise über die segensreiche Wirkung ausspricht, welche der Gustav-Adolph-Verein in eben so umsichtiger als nachdrücklicher Weise auf die arme deutsche Bevölkerung von Paris ausübt. Eine Menge deutscher Auswanderer, welche das Elend aus den deutschen Nachbarstaaten verjagt hat, kommen nach Paris, weil sie darauf rechnen, dort leichter als im Vaterlande ein Unterkommen zu finden. Sie haben von den ungeheueren Arbeiten sprechen hören, welche hier vollführt werden, und glauben deshalb, daß die Hände hier mangeln. Leider finden diese armen Leute meist, ungeachtet ihres Fleißes, ihrer Ausdauer und ihrer Ehrlichkeit, in Paris nicht ihr gelobtes Land, welches sie geträumt hatten. Sie sind auf die untergeordnetsten Beschäftigungen angewiesen, auf den allerbescheidensten Gehalt und beginnen fast immer mit dem Geschäft der Straßenlehrer, welche von Tagesanbruch

an die Straßen der großen Stadt reinigen. Der Mann verdient 2½ Francs, die Frau, welche ihrer häuslichen Arbeiten wegen nur den halben Tag arbeitet, 1 Fr. Von diesen 3½ Francs muß sehr häufig eine zahlreiche Familie leben. So haben diese armen Leute lange Zeit dem Elend und der Unwissenheit preisgegeben gelebt. Endlich hat sich das deutsche Vaterland ihrer erinnert. Der Gustav-Adolph-Verein, wenig bekannt in Frankreich, wo unsere Gesetzgebung ihm nicht gestatten würde, sich auszubreiten, ist eine große, mächtige, freie Gesellschaft, welche in Deutschland unter einem der glänzendsten Namen der Geschichte des Protestantismus sich gebildet hat, um ein Band, eine freiwillige Einigung unter allen protestantischen Glaubensbekenntnissen herzustellen. Durch den Gustav-Adolph-Verein war nun in Paris eine evangelische deutsche und französische Mission gebildet worden, welche damit begonnen hatte, in den verschiedenen Quartieren der Weltstadt Warteschulen, Schulen und Gottesdienste, Anfangs ausschließlich für Deutsche, zu stiften. Einer der Missionäre der Gesellschaft, ein junger Mann von 27 Jahren, kam 1858 nach Paris und widmete sich mit besonderem Eifer der Angelegenheit. Er erwählte sich in der Petite-Vilette den Ort, wo er zuerst in einem kleinen hölzernen, tragbaren Hause Schule und Gottesdienst eröffnete. Etwas später ward eine kleine sehr einfache Kirche errichtet, welche 300 Zuhörer zu fassen im Stande ist; 60—80 Knaben und ebenso viele Mädchen erhalten dort Elementar-Unterricht, die junge Gemahlin des Pastors giebt den Mädchen Unterricht in Handarbeiten und lehrt sie deutsche Lieder singen. Bisher war nur in deutscher Sprache gelehrt und gepredigt worden; aber es sollen jetzt auch französische Schulen eröffnet und es soll französischer Gottesdienst gehalten werden. Die Sorgfalt des Pastors erstreckt sich von den Kindern auf die Eltern; er bestrebt sich, die insolge des Elends ungesetzlich geschlossenen Verbindungen zu weihen durch ein legales Band; so sind im Jahre 1862 in der kleinen Kirche 38 Hochzeiten, 87 Taufen und 59 Beerdigungen feierlich begangen worden. Der Theil der Petite-Vilette, wo die Kirche steht und wo ein großer Theil jener armen Deutschen wohnt, hat nun auch schon im Volkemunde den Namen „La petite Allemagne“ erhalten. Der Mann aber, welcher eine so segensreiche Wirkjamkeit entfaltet hat, ist der Sohn eines früheren preuß. Finanzmin. Hr. v. Bodelschwingh.

### Bermischtes.

— Ueber das Eisenbahnunglück bei Hofstättich, das bekanntlich durch den Einsturz einer Brücke veranlaßt wurde, erfährt man jetzt, daß schon im vorigen Jahre die aus Stein gebaute, aber nicht gehörig fundamentirte Brücke von dem Wildwasser an derselben Stelle, wo kürzlich das Unglück geschah, weggerissen wurde. An ihrer Stelle wurde eine „provisorische“ Brücke aus Holz gebaut, die später durch eine solidere aus Stein ersetzt werden sollte. Kaum war nun die Locomotive und der erste Personenwagen über die Holzbrücke gelangt, so hörte man ein fürchterliches Krachen und sämtliche Waggons stürzten in die Tiefe, einer auf den andern und die oberen die unteren zerschmetternd. Ein ent-

festliches Ansehen erhielt in dem Moment, dann folgte die Silbe des Grabes. Das hochangethene Bildwasser bedeckte die unter den Trümmern zer-malmten Opfer der „Sparsamkeit“ einer französisch-spanischen Eisenbahn-Gesellschaft. Von den 180 Passagieren des Zuges befanden sich 20 im ersten glücklichen über die Brücke gelangten Waggon. Nur vier Personen, welche sich in dem zuletzt hinabgestürzten Waggon befanden, konnten, obschon schwer verletzt, noch lebend aus den Fluthen gezogen werden. Der General-Commandant der Provinz Catalonien eilte, von dem Unglück benachrichtigt, mit den Gerichtsbehörden und einem Bataillon Infanterie herbei.

— In Oppenheim zerbrach am 19. October in der Dampfmühle des Herrn Ament das Siedrohr der Dampfmaschine. Vier Personen kamen dabei um's Leben, zwei Arbeiter, von welchen der eine so entsetzt war, daß ihn kaum seine eigene Frau erkannte, ein junges Mädchen und der in einem Nebenzimmer beschäftigte Geschäftsführer.

— Zu Campione, in der Nähe von Lugano hat sich am 16. October ein seltsames Naturereigniß zugetragen. In dieser Nacht ist nämlich die große Thonwaarenfabrik von Campione, welche hart am Ufer des Luganer Sees liegt, zum größten Theil von dessen Fluthen verschlungen worden. Da das dortige Secufer sehr fest ist und auch die Grundlagen der Fabrik sehr solid angelegt waren, so ist das Unglück ohne vorhergegangenen Erdstoß schwer zu erklären. An der Stelle, wo die Gebäulichkeiten gestanden, bemerkte man gleich nach der Catastrophe nichts, als eine Art Aufzischen des Sees, dann war Alles ruhig.

— In Stouthgate-Street, Leicester, ist jüngst ein tragischer Fall vorgekommen. Charles Gregory, Gärtner und Milchwirth, hatte hinter seinem Hause eine Grube mit Träbern gefüllt und wollte davon zur Fütterung seines Viehes holen, als er, kaum einige Stufen auf der in die Grube gestellten Leiter herabgestiegen, todt zu Boden fiel. Seine Tochter Charlotte, welche den Fall gehört, eilte ihrem Vater nach und hatte dasselbe Schicksal. Ihnen folgten nach einander der jüngere Knabe Gregorys, dann ein Arbeiter, Freeman, welche ebensowohl, kaum in die Grube gekommen, todt hinabstürzten. Es stellte sich heraus, daß in der Grube sich Gase entwickelt hatten, unter denen die Unglücklichen rasch betäubt und erstickt waren. Keiner von ihnen konnte durch ärztliche Hilfe gerettet werden.

— Die Schweinfurter sind vor treffliche Patrioten, aber nicht minder gute Kaufleute. Zum Octoberfeuer fuhren sie 15 Fuhren Holz zusammen und mitten hinein stellten sie einen — Geldschrank ihres Mitbürgers Peter Ludwig, um zu prüfen, ob er feuerfest sei. Fünf Stunden brannte der Scheiterhaufen zu Deutschlands und zu Peter Ludwig's Ehren; denn die Papiere in dem Schrank zeigten sich kaum gebräunt, während Schwefel in demselben Schrank gestoffen und der Weingeist in einem Fläschchen verdunstet war.

— Gleichsam pro patria haben am 18. Oct. zwei französische Jäger in Belgien den belgischen Patrioten die Lusten wehret. Sie wurden erwischt und nicht wie ihre großen Vorbilder anno 1813 über den Rhein, sondern in's Lager gebracht.

(Schiffbrüche.) Nach dem neuesten öffentlichen Wreck Register and Charts von 1868 sind im vorigen Jahre in den britischen Gewässern, d. h. längs des 5000 englische Meilen langen Küstenumfanges von Großbritannien und Irland, nicht weniger als 1827 Schiffbrüche und sonstige Unglücksfälle vorgekommen, wobei fast 800 Menschen das Leben verloren und gegen 5000 in's Meer kamen. Viele dieser Unfälle waren durch Zusammenstoß zweier Schiffe verursacht, und diese, bemerkt die „Times“, ließen sich mit einiger Vorsicht wohl vermeiden.

— Der „Aam.“ erzählt: Nach der Schlacht an der Rahnach im August 1813 nahm ein Landgeistlicher, in der Nähe des Schlachtfeldes, einen schwer verwundeten Jäger zu sich, um ihn im Kreise seiner Familie eine bessere Pflege genießen zu lassen, als es im Spital möglich war. Der Verwundete starb aller Sorgfalt ungeachtet, und sein hiesiger Pfleger eilte, dessen Tod seinem Vater, einem Berliner Geistlichen, mitzutheilen. Dieser hatte um eben diese Zeit (nach der Schlacht bei Großbeeren) einen bleibenden, ihm übrigens unbekanntem freiwilligen Jäger in sein Haus genommen, und zwar aus reinem Patriotismus. Der Brief, worin ihm der Tod seines eigenen Sohnes gemeldet wird, kommt an und setzt alle in Betrübnis. Nach dem ersten Schrecken bemerkt man, daß der Name des schlesischen Predigers mit dem des verwundeten Jägers gleich sei. Es kommt zu Erörterungen, und der, welcher den Sohn des Hauses bis zum Tode pflegte, ist der Vater des aufgenommenen Bleibenden. Dieser Vorgang ist wörtlich wahr.

— In Göttingen hatte eine sehr reiche Wittwe ihrem Dienstmädchen 18 Thlr. Lohn abgeschworen. Sie wurde deshalb zu vierjährigem Zuchthaus ersten Grades verurtheilt. Ist der Geiz nicht eine Wurzel alles Uebels? —

— In Bern in der Schweiz waren jüngst bei einer Schwurgerichtsitzung zwei Zeugen vorgeladen, ein Schneider Wüthrich und ein Schneider Brechbühl. Zeuge Wüthrich wurde abgehört und erschien dann wieder als Brechbühl. Vom Präsidenten gefragt, ob er denn zwei Namen trage, sagte er: „Ja, Brechbühl heiße ich eigentlich, durch meinen Stiefvater bin ich aber ein Wüthrich geworden.“

— Der Münchener „Bunsch“ theilt folgende neueste Verwünschung mit: „Jetzt wollt ich doch gleich, daß Du — Warschauer Hausbesitzer würdest.“

**Repertoire-Entwurf**  
des k. Hoftheaters zu Dresden vom 28. October bis 2. November. Mittwoch: Stradella. — Donnerstag: Eine Tochter des Südens. — Freitag: Don Juan. — Sonnabend: Oedipus in Kolonos. — Sonntag: Die Schule des Lebens. (Hamlet: Dr. G. Devrient.) — Montag: Agnes.

**Sächs.-Schles. Staats-Eisenbahn**

**Abfahrt von Bischofswerda:**  
 Nach Dresden:  
 früh 8 Uhr 15 Min.  
 Vormittags 9 Uhr 51 Min.  
 Nachmittags 1 Uhr 36 Min.  
 Nachmittags 4 Uhr 12 Min.  
 Abends 8 Uhr 59 Min.  
 Nachts 2 Uhr 58 Min.

**Nach Görlitz:**  
 früh 7 Uhr 15 Min.  
 Vormittags 11 Uhr 6 Min.  
 Nachmittags 2 Uhr 45 Min.  
 Nachmittags 6 Uhr 15 Min.  
 Abends 8 Uhr 49 Min.  
 Nachts 12 Uhr 1 Min.

**Wöchentliche Nachrichten**

von Bischofswerda und den eingepfarrten Ortschaften.  
 In hiesiger Stadtkirche predigen  
 am Reformationstages:  
 Vormittags: Hr. Sup. M. Schucke. Col. 1, 12-13.  
 Nachmittags: Hr. Archid. Rehbock. 1. Cor. 3, 11-15.  
 (Vertheilung des Böhmer'schen und Hentschel'schen Segels.  
 Ein Sammlung einer Collecte zum Besten der Schulcasse.)

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Behufs der Wahl eines Landtagsabgeordneten und eines Stellvertreters in dem XXV. bäuerlichen Landtagswahlbezirke soll in der die Orte Rammenau, Schaudorf und Röderbrunn umfassenden siebenten Wahlabtheilung nachträglich und anderweit noch ein Wahlmann gewählt werden und ist hierzu **Freitag, der 13. November d. J.,** terminlich anberaumt worden.

An die Stimmberechtigten der gedachten Ortschaften, welche in der im Erbgericht zu Rammenau und den Schänken zu Schaudorf und Röderbrunn aushängenden Copie unter A namentlich aufgeführt sind, ergeht daher hiermit die Einladung, am angegebenen Tage **Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr** im Erbgerichte zu Rammenau vor dem Wahlausschusse bei Verlust des Stimmrechtes für gegenwärtige Wahl persönlich zu erscheinen, auf den bestempelten Stimmzettel, den ein Jeder von ihnen gleich nach der Anmeldung eingehändig erhalten wird, den Namen eines Wahlmannes aus der in der obengedachten Copie der Wahlliste unter B bezeichneten Personen deutlich aufzuzeichnen und demnachst diesen Stimmzettel vor dem Wahlausschusse in das hierzu bestimmte Behältnis einzulegen.

Königliches Gerichtsamt Bischofswerda, am 26. October 1863.  
**Otto.**

**Bekanntmachung.**

In der Nacht vom 7. zum 8. v. M. sind von einem Bleichplane in Ober-Neulirch vier Stück weiße, mittelstarke, reine, sogenannte Doppel-Leinwand, deren jede 104 Ellen lang und  $\frac{1}{2}$  Ellen breit und mit H. gezeichnet gewesen, spurlos entwendet worden, was zur Entdeckung der Diebe und Wiedererlangung des Gestohlenen hiermit bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsamt Bischofswerda, am 22. October 1863.  
**Otto.** Dertel.

**Bekanntmachung.**

Hierdurch werden alle Diejenigen, welche im hiesigen Stadtbezirke sich aufhalten und der diesjährigen **Recrutierung** unterliegen, insbesondere

- a) die im Jahre 1843 geborenen, ferner
- b) die bei der Aushebung im Jahre 1862 wegen noch zu erwartender Körperlänge in Gemäßheit §. 13, sowie
- c) die bei derselben Aushebung wegen zeitlicher Untauglichkeit in Gemäßheit §. 20 des Gesetzes vom 1. September 1858 zurückgestellten, nicht minder
- d) die bei den Aushebungen der Jahre 1857 bis mit 1862 als Familienernährer zeitlich befreiten und endlich
- e) die bei den Aushebungen der Jahre 1861 und 1862 als mindertüchtig in die Dienst-Reserve versetzten Mannschaften

angefordert, unter Abgabe und, was die Dienst-Reservisten anlangt, unter Vorzeigung ihrer resp. Geburts- oder Geseßscheine bei Vermeidung der in den §§. 103 und 104 des Gesetzes vom 1. September 1858 angedrohten Strafen

**den 2. November d. J., Vormittags 8 Uhr,** in der hiesigen Rathsexpedition sich anzumelden, und haben hierbei die vorstehend sub d) genannten Mannschaften nach §. 7 des vorgezeichneten Gesetzes nachzuweisen, daß die Verhältnisse, welche ihre Befreiung herbeiführten, noch unverändert fortbestehen und sie ihre Ernährerverpflichtungen vollständig erfüllt haben.

Bischofswerda, am 23. October 1863.

Der **Stadtrat**.  
 König, Bürgermeister.

# Bekanntmachung

Eingegangener Anzeige zufolge wurde in der Nähe hiesiger Stadt eine Parthe Löss, auch Sandstein und Gattorstein, als einem Stücke zusammengebunden aufgefunden worden.

Der rechtmäßige Eigenthümer dieser anher abgegebenen Gegenstände wird anmit aufgefordert, sich innerhalb sechs Wochen hier zu melden und nach erfolgter Legitimation die verlorenen Gegenstände in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist den Rechten gemäß darüber verfahren werden wird.

Bischofswerda, am 24. October 1863.

Der Stadtrath.  
König. Bürgermeister.

## Nichtamtliche Bekanntmachungen.

**Vegetab. STANGEN Pomade,**  
à Originalstück 7 1/2 Ngr.  
unter Autorisation des kgl. Professors der Chemie **Dr. Lindes** zu Berlin, aus rein vegetabilischen Ingredienzen zusammengesetzt, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachstum der Haare, verleiht ihnen einen schönen Glanz und erhöhte Elasticität und eignet sich gleichzeitig ganz vorzüglich zum Festhalten der Scheitel.

Für Bischofswerda befindet sich das **einzig** Depot bei **Friedrich May.**

**Kalienische HONIG Seife**  
(in Päckchen zu 2 1/2 u. 5 Ngr.)

Die Honigseife des Apothekers **A. Speradt** in Lodi (Lombardei) eignet sich durch ihre belobende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit u. Weichheit der Haut ganz vornehmlich zum Waschen zarter Kinder u. zum Gebrauch für Damen, deren feiner Teint die Anwendung einer vollkommen u. reinen Seife bedingt.

## Holz-Auction.

**Devorstehenden 7. November d. J.** (fällt Sonnabends), sollen in der zu Bischoheim gehörigen „Luchsenburg“ circa 200 Stämme Nuthölzer, bestehend in Buchen, Fichten u. Weisstannen, auf dem Stamme meistbietend verkauft werden. Die weichen Hölzer haben eine Länge bis zu 60 Ellen und unteren Durchmesser von 10 bis 36 Zoll. Kauflustige haben sich gedachten Tages früh 8 Uhr im Forsthaufe daselbst einzufinden, wo auch die weiteren Bedingungen zur Einsicht bereit sind.

Bischoheim, den 25. Oct. 1863.

Eduard Richter, Revierförster.

## Verkauf!

Künftigen Montag, den 2. November, wird das Gut Nr. 3 zu Salzenforst b. Baugen mit einigen 50 Scheffel Areal, gut bestellt, massiven Gebäuden, Inventar und Ernte und wenig Anzahlung verkauft.  
Der Besitzer.

Eine große Parthe gerösteter **Flachs** soll nächsten Sonntag, den 1. Nov., Nachmittags 3 Uhr, in Belmsdorf Nr. 1 (alte Schule) gegen Baarzahlung verkauft werden.

Von weißem und blauem **Ausdruckpapier** erhielt Commission und empfehle dasselbe als etwas preiswerthes.  
**C. Klien** in Großröhrsdorf.

Die beliebten **Spardochten**, sehr hell brennend und Del ersparend, sind wieder angekommen und habe alleiniges Lager für Großröhrsdorf und Umgegend.  
**C. Klien.**

## Kiefern-Pflanzen,

gesund und kräftig, stehen eine Parthe zum Verkauf beim Gutbesitzer **Ferdinand Boden** in Großröhrsdorf Nr. 273.

## Bairisches Knochenmehl

steht noch zum Verkauf bei

**C. Klien**  
in Großröhrsdorf Nr. 83.

## Schiessbedürfnisse

in großer Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**G. Ehrentraut.**

**Zum Ein- und Verkauf von Wildpret** hält sich bestens empfohlen  
**G. Ehrentraut.**

## Solaröl, Photogen, amerif. doppelt rect. Petroleum

(in schöner hellleuchtender Qualität) empfiehlt billigt, sowie auch **Weberlampen** in Solaröl, neuester Construction

**Carl Klien**  
in Großröhrsdorf.

## Weizenmehl,

à Meße 8, 10 und 11 Nr., schöne trockene Waare, sowie **Roggenmehl, Schwarzmehl** u. **klein** empfiehlt einer besonderen Beachtung  
**Adolph Täubrich.**

Frischgefangene **Speisefarfen, Schleien** und **Sechte** sind fortwährend im Ganzen und Einzelnen zu möglichst billigen Preisen zu haben.

Auch ist eine Quantität 3- und 4-jährigen in kaltem Quellwasser erzeugter **Karpfenfisch** billig zu verkaufen.  
verw. **Schuster** in Schönbrunn.

NB: Noch ist zu bemerken, daß ich nächsten Freitag, **Karpfen** auf den Markt zum Verkauf bringe. **D. D.**



der hiesigen gebildeten Gegenstände von der  
Ausstellung und Verlosung Donnerstag,  
den 28. Oct., Nachm. 4 Uhr, im Schießhause.  
Auch Nichtmitglieder des Gewerbevereins sind  
zum Bieten zugelassen und Verzeichnisse der zu  
verlosenden Gegenstände liegen bei Unterzeich-  
netem und Herrn Täschner zur Einsicht aus.

**Kirmesfest & Tanzmusik.**

Mit frischem Kuchen, guten Speisen und Ge-  
tränken wird bestens aufwarten und ladet ergebenst ein  
**L. Neumann.**

**Friedrich Wagner**

empfiehlt bestens ganz frischen Kartoffelkuchen  
Bäcker **Täubrich.**

**Für Herren- und Damenschneider**  
empfiehlt in größter Auswahl: Knöpfe, Borden,  
Sammet, Besätze, acht präpariertes Fischbein,  
schöne und colorierte Nähseide u. s. w. zu den  
möglichst billigsten Preisen.

**Heinrich Assmann,**  
Wosamentier, Bahnhofstraße Nr. 185.



**Turnverein.**

Freitag, den 30. Octbr., Abends  
8 Uhr: Turnübung, 9 Uhr: Monats-  
versammlung. Der Vorstand.

**Zephyr-Wolle, wollene und  
baumwollene Strickgarne**

empfiehlt zu den möglichst billigsten Preisen  
**Heinrich Assmann,**  
Wosamentier, Bahnhofstraße Nr. 185.

Unterzeichneter empfiehlt hier-  
durch seine **Modewaaren**  
in neuesten Mustern, als: **Double-Stoffe,**  
**Tuch, Buckskin,** fertige **Jacken** in  
schöner Auswahl, **seidene Bänder, Aus-  
pus, Hutfacons, Hutfedern, Blu-  
men, Perlen** etc. einer gütigen Beachtung.  
**Stolpen. A. Gottlöber.**



Am 22. diej. Mon. ist ein tigerartiger  
**Sund** zugelassen und kann gegen die  
Gebühren abgeholt werden bei  
**Carl Petschel** in Goldbach.

**Gewerbeverein**

Donnerstag, den 29. Oct., Abends 7 Uhr,  
im Schießhause. Tagesordnung:  
1) Justification der Ausstellungs- und Ver-  
loosungs-Rechnung.  
2) Bestimmung über Verwendung des Ueber-  
schusses.  
3) Neuwahl der Vorstandsmitglieder.

**Restauration zu Demitz.**

Morgen Sonntag, den 1. Nov.,  
**Kirmesfest,**  
wobei mit frischem Kuchen, Kaffee, gutem Lagerbier,  
warmen und kalten Speisen und Getränken bestens auf-  
warten wird und wozu einladet.  
**Kloß.**

**Todesanzeige und Dank.**

Viel zu früh für uns entriß uns der unerbittliche  
Tod am 20. d. M. unsern guten Gatten und Vater  
den Gutesbesser **Joh. Carl Gottbelf Weber**  
im 56. Jahre seines rastlos thätigen Lebens. Wer  
ihn, den selig Entschlafenen, kannte, wird unsern tiefen  
und gerechten Schmerz ermessen, und wenn uns irgend  
Etwas einigen Trost zu geben vermag, so ist es die  
vielsache und unzweideutigste Theilnahme, welche ihm  
und uns, sowohl während seiner Krankheit, als auch  
im Tode noch von Nah und Fern bezeigt wurde. Dank  
daher allen den lieben Nachbarn und Freunden, welche  
ihm und uns so tröstend zur Seite standen, seinen  
Sarg mit Blumen und Kränzen schmückten und ihn  
so überaus zahlreich zu seiner letzten Ruhestatt geleiteten.  
Dank, innigen Dank auch dem Herrn Archid. Rehbod  
für die trostreiche Leichenpredigt und Abdankung, Dank  
ebenfalls dem Herrn Schullehrer Schumann für die  
erhebenden Trauergefänge am Hause und am Grabe  
des uns ewig Unvergesslichen.

Zu früh noch schiedest Du aus unserm Kreise,  
Dein Bleiben war auf dieser Erde nicht!  
Doch so wie Du, so scheidet nur der Weise,  
Der hier gelebt der Tugend und der Pflicht.  
Wohl trauern wir, daß Du von uns gegangen,  
Doch Eines lindert unser heißes Bangen,  
Es ist der Glaube, daß in jenen Höhn  
Wir uns dereinstens freudig wiederseh'n!  
Goldbach, den 25. October 1863.

Die trauernde hinterlassene Wittwe  
und Kinder.

**Dresdner Producten-Börse, vom 23. October.**  
Weizen weißer 56-61, gelber 54-58 Thlr. Roggen loco  
40-43 Thlr. Gerste 33-36 1/2 Thlr. Hafer loco 22-24  
Thlr. Erbsen 46-54 Thlr. Spiritus (100 Lit. 122 1/2 Gr.  
R.) 15 Gr.

**Baugner Productenpreis,**  
vom 24. October 1863.

Weizen:	4 Thlr. 10 Ngr. bis	5 Thlr. — Ngr. — Pf.
Korn:	3 " 6 " " "	3 " 15 " " "
Gerste:	2 " 10 " " "	2 " 20 " " "
Hafer:	1 " 17 " " "	1 " 25 " " "
Erbsen:	4 " 5 " " "	4 " 15 " " "
Butter	in Baugen: 16 Ngr. — Pf. bis 17 Ngr. — Pf.	
Kanne:	in Bischofswerda: 18 Ngr. — Pf. bis — Ngr. — Pf.	